

geschickt

Wasservögel suchen ihre Nahrung hauptsächlich im Wasser. Sie ernähren sich von Kleintieren, Wasserpflanzen und Algen. Jede Art hat ihre eigenen Vorlieben und Methoden. Die Stockenten gründen im seichten Wasser. Am Schnabelrand besitzen sie eine Reihe von kleinen Zähnchen, mit denen sie Nahrungspartikel aus dem aufgenommenen Wasser leicht herausfiltrieren können. Reiherenten dagegen tauchen 7 bis 8 Meter in die Tiefe und fressen Schnecken, Muscheln und Wasserinsekten am Gewässergrund.

angepasst

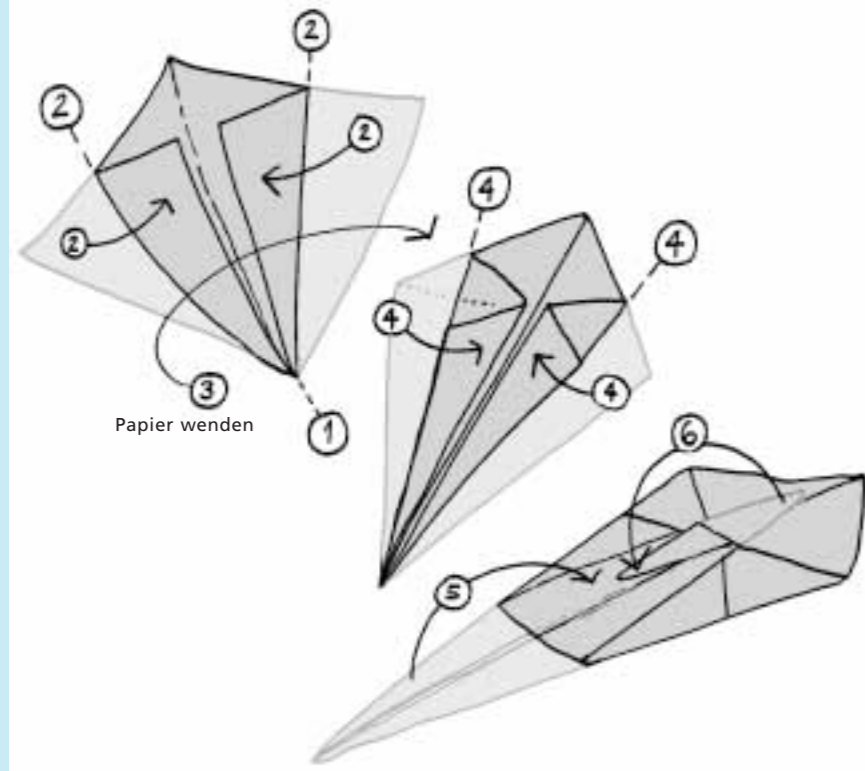
Das Leben am Wasser erfordert von den Wasservögeln eine Reihe von Anpassungen. Als Warmblütler halten sie ihre Körpertemperatur bei etwa 41°C konstant. Mit einem dichten Federkleid und den darunter liegenden Daunen verringern sie den Wärmeverlust auf ein Minimum. Zusätzlich besitzen Wasservögel unter der Haut eine isolierende Fettschicht, die ihnen in Notzeiten als Reserve dient. Fast alle Arten halten ihre Federn mit einem öligen Sekret geschmeidig und schützen sie vor Benetzung. Das Öl wird von der Bürzeldrüse am Hinterrücken ausgeschieden und mit dem Schnabel auf das Gefieder verteilt. Die Zehen fast aller Arten sind durch Schwimmhäute verbunden oder durch Hautlappen verbreitert, was die Ruderwirkung erhöht und eine schnelle Fortbewegung ermöglicht.

abenteuerlich

Die meisten Enten bauen nur einfache Nester, indem sie abgestorbene Pflanzenreste unter sich zusammen scharren und etwas mit Federn auskleiden. Daraufhin legt das Weibchen täglich ein Ei. Erst wenn 7 bis 12 Eier beisammen sind, beginnt es zu brüten und verlässt das Nest nur noch für kurze Zeit. Nach ungefähr vier Wochen schlüpfen die Jungen. Enten sind Nestflüchter und verlassen das Nest kurz nach dem Schlüpfen. Einige Stockenten- und Gänse-sägerfamilien legen auf dem Weg vom Brutplatz zum Wasser geradezu abenteuerliche Reisen zurück. Angeführt von der Mutter springen die frisch geschlüpften Tiere von Flachdächern und watscheln über mehrspurige Strassen zum nächsten Gewässer. Meist direkt im Wasser und aufwändiger gebaut, sind die Nester der Rallen und Haubentaucher. Da die als Baumaterial verwendeten Pflanzen faulen, müssen die Nester regelmässig erneuert werden.

Schwäne aus Papier

Tasten Sie sich vor, in die fernöstliche Papierfaltkunst. Hier eine einfache Anleitung, mit deren Hilfe Sie ein quadratisches Papierstück in einen Schwan verwandeln können. In Bibliotheken finden Sie unter der Fachbezeichnung «Origami» zahlreiche weitere Herausforderungen.



Hier stimmt was nicht!

In dieser Gruppe von Kolbenenten hat sich ein Fremdling eingeschlichen! Wo steckt er und um welche Art handelt es sich?



Auflösung auf der nebenstehenden Rückseite.

Weitere Informationen

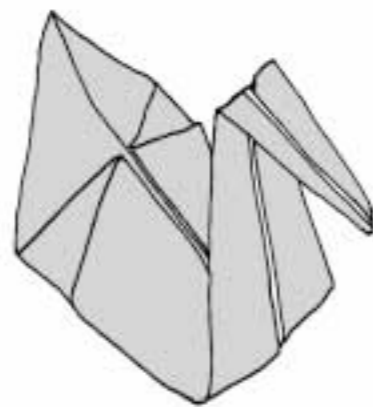
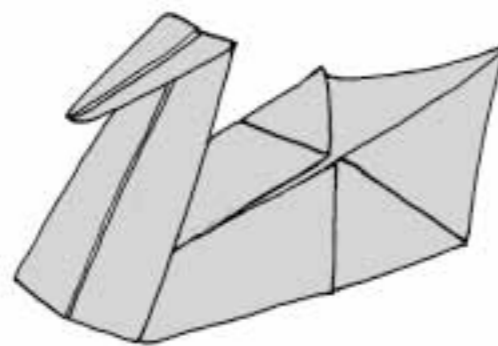
Kontaktadressen

öko-forum
Umweltberatung Luzern
Bourbaki Panorama Luzern, Löwenplatz 11, 6004 Luzern
Tel 041 412 32 32
Fax 041 412 32 34
oeko-forum@umweltberatungluzern.ch
www.umweltberatungluzern.ch

Ornithologische Gesellschaft der Stadt Luzern, OGL
Dr. Urs Petermann
Sonnenbergstrasse 6
6005 Luzern
Tel 041 310 64 00

Schweizerische Vogelwarte Sempach
6204 Sempach
Tel 041 462 97 00
Fax 041 462 97 10
info@vogelwarte.ch
www.vogelwarte.ch

Schweizer Vogelschutz SVS – BirdLife Schweiz
Postfach
8036 Zürich
Tel 01 463 72 71
Fax 01 461 47 78
svs@birdlife.ch
www.birdlife.ch



Auflösung zum Bilderrätsel

Bei der «eingeschlichenen» Entenart (4. von links) handelt es sich um einen männlichen Bastard. Der grünliche Kopf erinnert an eine Stockente, der rote Schnabel an eine Kolbenente.

Literatur (im öko-forum gratis ausleihbar, ausser*)
Burkhardt & Schmid (2000): Vögel der Schweiz.
Schweizerische Vogelwarte Sempach.
Glutz von Blotzheim & Bauer (ab 1966):
Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bände 1, 2, 3, 5, 8.
AULA-Verlag (auch als CD-ROM erhältlich).*

Kolbe (1999): Die Entenvögel der Welt.
Ulmer-Verlag.

Madge & Burn (1989): Wassergeflügel.
Parey-Verlag.

Rüegg, Sacchi & Laesser (1998):
Vögel beobachten in der Schweiz.
Ott-Verlag.

Schmid et al. (1998): Schweizer Brutvogelatlas.
Schweizerische Vogelwarte Sempach.

Schwab et al. (2001):

Wasservogelbestände im Luzerner Seebecken.

Der Ornithologische Beobachter 98: 179-208.*

Svensson, Grant, Mullarney & Zetterström (2000):

Der neue Kosmos-Vogelführer.

Kosmos-Verlag.

Thiede (1997): Wasservögel und Strandvögel.
BLV-Verlag.

Videos (im öko-forum gratis ausleihbar)

Die Stockente, 1994, FWU Grünwald.

Vögel näher betrachtet, Folge 2: Ried- und Wasservögel,

1994, SF DRS Filminstitut Bern.

Merkblätter (im öko-forum erhältlich)

Entenbruten auf Flachdächern und Balkonen.

Schweizerische Vogelwarte Sempach und

Schweizer Vogelschutz SVS.

Graureiher am Gartenteich. Schweizerische Vogelwarte

Sempach und Schweizer Vogelschutz SVS.

Broschüren (im öko-forum gratis ausleihbar)

Kormorane und Fische. Naturhistorisches Museum Bern

und Schweizerische Vogelwarte Sempach.

Rastplätze für Zugvögel (inkl. Vogelzugspiel).

Schweizerische Vogelwarte Sempach.

Vogelwarte-Schieber «Wasservögel». Schweizerische

Vogelwarte Sempach.

Wasservögel. Schweizerische Vogelwarte Sempach.

Impressum

Herausgeber: Umweltschutz Stadt Luzern
Konzept und Text: Thomas Röösl, Nadine Ramer,
carabus Naturschutzbüro, Luzern
Stefan Herfort, Umweltschutz
Stadt Luzern

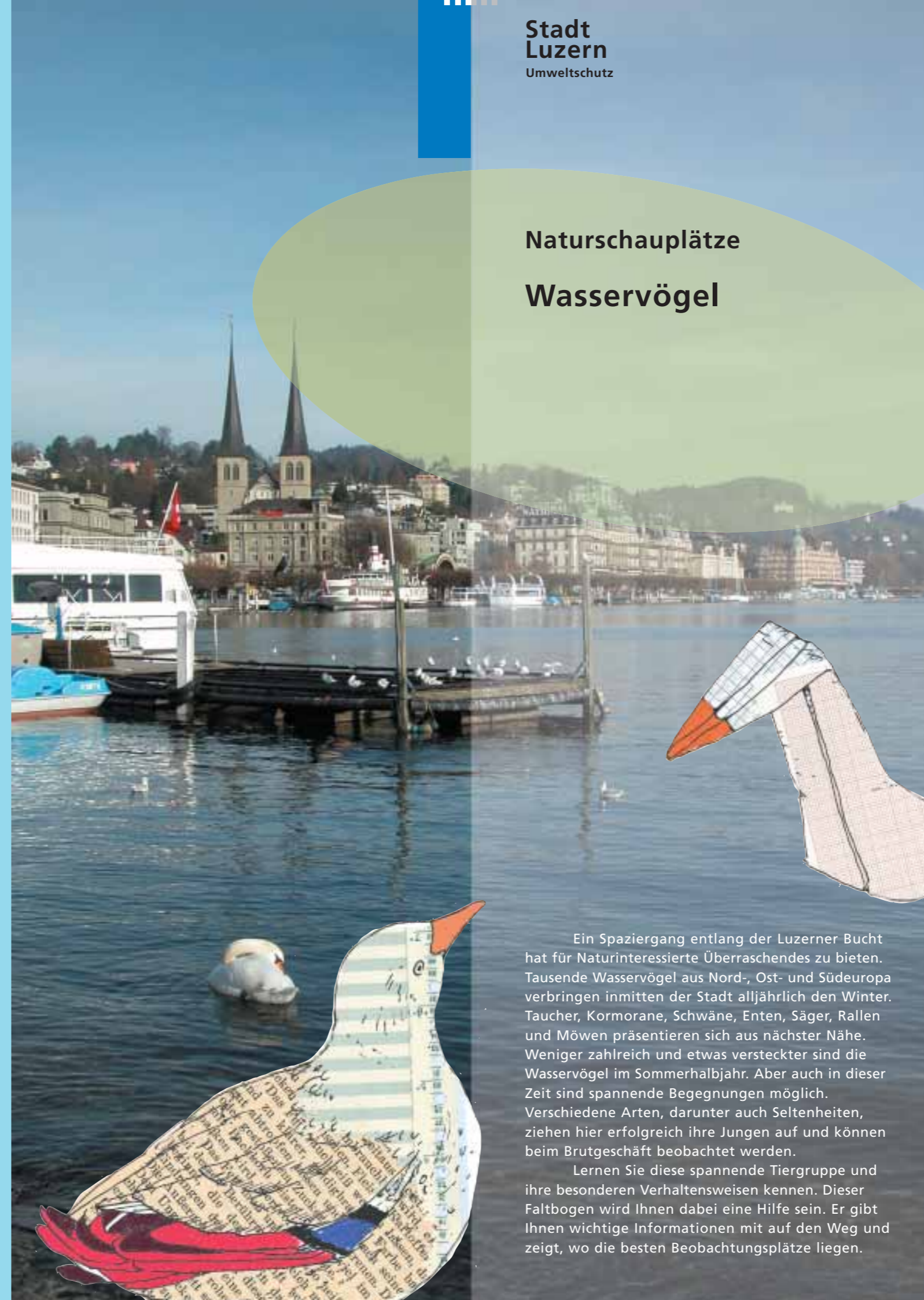
Fachliche Mitarbeit: Adrian Borgula, Luzern
Gestaltung und Illustrationen: Tino Küng, Emmenbrücke
Fotos: carabus Naturschutzbüro, Luzern
Schweizer Vogelschutz, SVS, Zürich

© Umweltschutz Stadt Luzern

Stadt Luzern

Umweltschutz

Naturschauplätze Wasservögel



Ein Spaziergang entlang der Luzerner Bucht hat für Naturinteressierte Überraschendes zu bieten. Tausende Wasservögel aus Nord-, Ost- und Südeuropa verbringen inmitten der Stadt alljährlich den Winter. Taucher, Kormorane, Schwäne, Enten, Säger, Rallen und Möwen präsentieren sich aus nächster Nähe. Weniger zahlreich und etwas versteckter sind die Wasservögel im Sommerhalbjahr. Aber auch in dieser Zeit sind spannende Begegnungen möglich. Verschiedene Arten, darunter auch Seltenheiten, ziehen hier erfolgreich ihre Jungen auf und können beim Brutgeschäft beobachtet werden.

Lernen Sie diese spannende Tiergruppe und ihre besonderen Verhaltensweisen kennen. Dieser Faltbogen wird Ihnen dabei eine Hilfe sein. Er gibt Ihnen wichtige Informationen mit auf den Weg und zeigt, wo die besten Beobachtungsplätze liegen.

Das Luzerner Seebecken – ein Lebensraum für Wasservögel

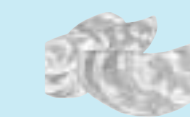
Im Winterhalbjahr halten sich in der Luzerner Bucht bedeutend mehr Wasservögel auf als im Sommerhalbjahr. Diese jahreszeitliche Bestandeschwankung ist auf das Wanderverhalten der Wasservögel zurückzuführen. In Nord- und Osteuropa frieren im Winter viele Gewässer zu und sind monatelang nicht bewohnbar. Die nordischen Wasservögel ziehen darum zwischen August und Oktober von ihren Brutgebieten weg in südlichere Gegenden. Bis zu 13'000 Wintergäste treffen bei uns zwischen Oktober und November ein und bevölkern die Luzerner Bucht. Bereits im Februar wandern viele wieder nach Norden. Einzelne verbringen hier auch den Sommer.

Das Luzerner Seebecken kann als sehr bedeutender Lebensraum für Wasservögel eingestuft werden, was der ausgedehnten Flachwasserzone und der guten Wasserqualität zuzuschreiben ist. Da nur wenige Wasservögel auf Futtersuche tiefer als 10 Meter tauchen, finden sie in der wenige Meter tiefen Luzerner Bucht ideale Nahrungsplätze. Im klaren Wasser breiten sich bis in mehrere Meter Tiefe üppige, aus Laichkräutern und Armelechtermalgen bestehende Unterwasserwiesen aus.

Die Flachwasserzone hat ihre Entstehung vor allem dem Krienbach zu verdanken, der bis zum Mittelalter seine Geröllmassen im See abgelagerte. Das Krienbachdelta reichte damals bei der Ufshöhti weit in den See hinaus, bevor der Bach seinen Lauf änderte und durch Ablagerungen im Gebiet der heutigen Kleinstadt den Seespiegel um einige Meter anhub. Auch wenn im Verlaufe der letzten zwei Jahrhunderte Seeufer aufgeschüttet und Seegrund ausgebagert wurden, so ist doch bis heute eine bedeutende Flachwasserzone erhalten geblieben.



© Endoxon AG



Die Wandermuschel – ein blinder Passagier

Die nur wenige Zentimeter grossen, scharfkantigen Wandermuscheln *Dreissena polymorpha* waren ursprünglich in den Flüssen rund um das Kaspische und Schwarze Meer verbreitet. Im 18. Jahrhundert gelangten sie mit Schiffen in die Nordsee und besiedelten über den Rhein verschiedene Schweizer Seen. Im Vierwaldstättersee wurden sie 1974 zum ersten Mal festgestellt. Die weite Ausbreitung war möglich, da sich Wandermuscheln mit einer von der Fussdrüse ausgeschiedenen, klebrigen Substanz an der Bordwand festheften und als freischwimmende Larven im Ballastwasser von Schiffen mitreisen können. Eine einzige Muschel produziert bis zu einer Million Eier und kann sich deshalb rasant vermehren.

Im Vierwaldstättersee wurde die Wandermuschel zur wichtigsten Nahrungsgrundlage für die Blässhühner, Reiher- und Tafelenten. Bereits in den ersten Jahren nach ihrer Ansiedlung setzte eine Massenvermehrung ein, was eine sprunghafte Zunahme der Wasservogelbestände bewirkte.



Die Armelechtermalgen – Profiteure des Gewässerschutzes

Armelechtermalgen *Characeae* sind blütenlose Grünalgen, die auf dem Boden des Sees bis in eine Tiefe von etwa 12 Metern ausgesprochen dichte und ausgedehnte Teppiche bilden. Ihr Aussehen erinnert an einen Schachtelhalm oder wie der Name sagt an einen Armelechter. Wegen der Überdüngung des Sees gingen die Bestände der Armelechtermalgen bis 1982 stark zurück. Die Vermehrung der im Wasser lebenden, einzelligen Algen führte zu einer Trübung, was den Armelechtermalgen auf dem Seegrund das Sonnenlicht entzog. Die eingeleiteten Gewässerschutzmassnahmen führten in den letzten Jahren zu einer Verbesserung der Wasserqualität. Auf dem noch immer nährstoffreichen Seesediment finden die Armelechtermalgen nun beste Wachstumsbedingungen. Die Bestände der Kolben- und Tafelente, welche sich von Armelechtermalgen ernähren, stiegen sprunghaft an.

Wasservogel beobachten

Spannende Wasservogelbeobachtungen sind eigentlich im Bereich der ganzen Luzerner Bucht möglich. Wenn Sie genügend Zeit haben, unternehmen Sie am besten gleich einen Spaziergang vom Lido bis zum Tribschenhorn. Andernfalls bieten wir hier eine kleine Auswahl besonders empfehlenswerter Naturschauplätze an.

Beste Jahreszeit und Tageszeit

Wintergäste beobachten Sie in grösserer Zahl in der Zeitspanne zwischen Mitte November und Mitte Februar. Brut und Jungenaufzucht lassen sich dagegen in den Monaten März bis Juli verfolgen. Die Tageszeit spielt für die Beobachtung keine wesentliche Rolle, ebenso das Wetter. Auch an Schlechtwettertagen sind besondere Entdeckungen möglich.

Tipps

Viele Wasservogel können Sie bereits mit blossen Auge erkennen. Ihr Spaziergang wird jedoch um einiges spannender, wenn Sie mit Feldstecher oder Fernrohr ausgerüstet sind. Achten Sie darauf, dass Sie die Sonne im Rücken haben. Farbliche Feinheiten kommen auf diese Weise besser zur Geltung. Am Vormittag werden Sie am rechten Seeufer, am Nachmittag am linken Ufer ideale Belichtungsverhältnisse antreffen.

Führungen

Die Ornithologische Gesellschaft der Stadt Luzern, OGL, führt in der Luzerner Bucht jeden Winter eine Exkursion durch. Falls Sie Lust haben daran teilzunehmen, sind Sie herzlich eingeladen. Nähere Informationen erhalten Sie im öko-forum.

Rathaussteg

Der Ort

Vom Rathaussteg aus lässt sich der Reussabschnitt zwischen Wasserturm und Jesuitenplatz gut überblicken. Nicht zuletzt aufgrund der häufigen Fütterung halten sich in der Umgebung regelmässig viele Wasservogel auf.

Was es zu sehen gibt

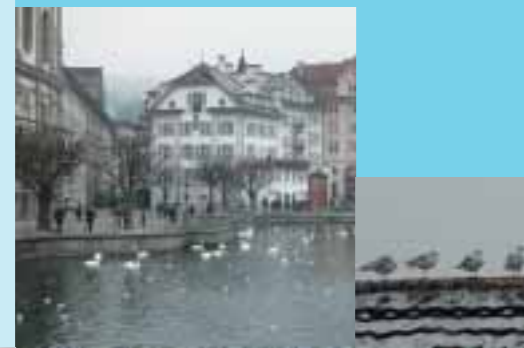
Beim Wasserturm sind oft Reiher- und Tafelenten zu entdecken, die in der Nähe nach Wandermuscheln tauchen und sich im Strömungsschatten des Wasserturms zwischen den Tauchphasen ausruhen.

In Reih und Glied sitzen häufig Lachmöwen auf dem Dach der Kapellbrücke, wobei ein minimaler Abstand stets eingehalten wird. Wenn Sie genau hinsehen, so entdecken Sie dazwischen hie und da Sturmmöwen.

Vom Rathaussteg aus geniessen Sie ebenfalls einen direkten Blick zum Jesuitenplatz, wo Wasservogel regelmässig gefüttert werden. Nebst Dutzenden von Schwänen streiten sich hier oft Möwen, Blässhühner und Stockenten um das ausgestreute Futter.

Beste Jahreszeit

November bis März



Alpenquai

Der Ort

Zur ökologischen Aufwertung des Seeufers wurden 1983 vor der Kantonsschule in wenigen Metern Distanz zum Ufer zwei Inseln und ein Wellenbrecher angelegt. Auf den Inseln bleiben die Wasservogel ungestört und können in Ruhe brüten. Speziell die innere Schilfinsel bietet für Wasservogel geeignete Nistplätze, da hier die Nester vor starken Wellen geschützt sind.

Was es zu sehen gibt

Einen guten Einblick in die Vogelwelt der Inseln erhalten Sie von der Brücke zwischen Ufshötti und Alpenquai. Im Winter halten sich hier fast alle in der Luzerner Bucht vorkommenden Wasservogelarten auf, vom Höckerschwan bis zum Zwergtaucher. Haubentaucher, Höckerschwan, Stockenten und Blässhühner brüten im Frühjahr auf der Schilfinsel. Besonders eindrücklich sind die Schwimmmeister der Haubentaucher, die Sie vom Alpenquai gut sehen können. Gelegentlich sind auch Teichhühner zu entdecken. Reiher- und Kolbenenten sind zwar im Winter häufiger, können aber auch im Sommer beobachtet werden.

Beste Jahreszeit

Mai bis Juli (Brutvögel)
November bis März (Wintergäste)

Trottlibucht

Der Ort

Das Ufer der Trottil-Bucht ist fast überall verbaut. Einzig ein paar Schilffreste erinnern an das einst naturnahe Ufer. Es ist deshalb erstaunlich, dass hier Haubentaucher und Blässhühner noch vereinzelt brüten. Von der Hausermatte aus geniessen man ausserdem einen schönen Rundblick auf die Luzerner Bucht.

Was es zu sehen gibt

In den Wintermonaten treffen Sie im Trottil mit hoher Wahrscheinlichkeit einen grösseren Trupp der überaus attraktiven Kolbenente an. Die Tiere ruhen sich hier tagsüber aus, bevor sie nachts wieder auf Nahrungssuche gehen. Daneben halten sich hier oft Blässhühner, Tafel- und Reiherenten auf.

Zwischen März und Mai beherrschen jedoch die Haubentaucher mit ihrem auffallenden und langwierigen Paarungsverhalten die Szene. Besonders sehenswert ist der Pinguintanz, bei dem sich die beiden Vögel Brust an Brust fast ganz aus dem Wasser heben und praktisch senkrecht stehen. Das Trottil ist für die Haubentaucher ganzjährig ein wichtiger Ruheplatz.

Zur Brutzeit blicken Sie vom Weg aus einem Schwan und Blässhühnern direkt ins Nest.

Beste Jahreszeit

November bis März (Kolbenenten)
März bis Mai (Haubentaucher)
Mai bis Juni (Brutvögel)



Reproduziert mit Bewilligung des Bundesamtes für Landestopographie (BA024815)

Lido

Der Ort

In den Sommermonaten sind das Lido und die angrenzenden Parkflächen fest in Menschenhand und bieten ausschliesslich «kulturtoleranten» Tieren Lebensraum. In den Wintermonaten hingegen stellen der Sandstrand und die nicht genutzten Bauten für Wasservogel einen geeigneten, meist ruhigen Rastplatz dar.

Was zu sehen ist

Fast regelmässig halten sich auf dem Sprungturm Kormorane auf, die nach ihren Tauchgängen das Gefieder trocknen. Die Metallkonstruktionen der Fussstege am Wasser werden von den Möwen gerne als Sitzgelegenheit angenommen. Nicht selten können Lach-, Sturm- und Weisskopfmöwe nebeneinander betrachtet werden. Ab und zu laufen hier einzelne Teichhühner umher. Auch ein Blick auf den See und den Sandstrand lohnt sich, wo sich gelegentlich Gänsesäger und andere, seltener Arten aufhalten.

Beste Jahreszeit

November bis März, geöffnet von 9.00 – 17.00 Uhr

Zwergtaucher

Zur Brutzeit lebt der scheue Zwergtaucher versteckt im dichten Röhricht. Während der Balzzeit ver-raten einzig laute Trillerrufe seine Anwesenheit. Der kleine Verwandte des Haubentauchers ist die einzige Wasservogelart, die in der Schweiz stetig abgenommen hat. Im Winter kann der Zwergtaucher häufiger gesichtet werden. Er trägt in dieser Jahreszeit ein unauffällig braunes Schlichtkleid.



Kormoran

In der Vergangenheit wurde der fischfressende Kormoran als Konkurrent der Fischerei unerbittlich verfolgt. Heute weiss man jedoch, dass er sich auf Seen vorwiegend von Weissfischen ernährt, die für die Berufsfischer nur von geringer Bedeutung sind. Auf geschickter Unterwasserjagd taucht er nach Fischen und erbeutet mit seinem kräftigen Schnabel pro Tag rund 500 Gramm.



Kolbenente

Die westeuropäische Population der Kolbenente ist vor allem in Spanien und Südfrankreich zu Hause. Bis Anfang der 90er Jahre war die Art in Luzern eine Ausnahmeerscheinung. Die massive Zunahme in den letzten Jahren wurde durch eine Verschlechterung der Überwinterungsbedingungen in Spanien ausgelöst. Seit 1990 brüten sogar mehrere Kolbenentenpaare hier. Das Männchen ist im Prachtkleid am korallenroten Schnabel und rostorangenen Kopf erkennbar. Das Weibchen besitzt ein braunes Gefieder. Im Winter ruhen die Kolbenenten tagsüber oft auf dem offenen Wasser im Kreuztrichter. In der Nacht wechseln sie in die Luzerner Bucht, wo sie nach Armleuchteralgen tauchen.



Reiherente

Seit die Wandermuschel unsere Gewässer besiedelt, ist die Reiherente im Winter die häufigste Entenart in der Schweiz. Mit ihrem relativ breiten und kräftigen Schnabel verfügt sie über ein geeignetes Werkzeug, um Wandermuscheln abzuweiden und zu zerquetschen. Die Ente spürt die Muscheln, von denen sie täglich bis zu 3400 Exemplare verzehrt, tastend auf, kann also tags und nachts Nahrung finden. Dank ihres «reierartigen» Federschopfes am Hinterkopf ist sie unverkennbar. Das Männchen hat ein schwarzes Gefieder mit einem weissen Flankenfeld, während das Weibchen dunkelbraun gefärbt ist.

Höckerschwan

Wie an vielen anderen Gewässern der Schweiz wurde der Höckerschwan auch in Luzern ausgesetzt. 1690 übergab Ludwig Christoph von Wyher der Stadt Luzern vier Schwäne, die er als Geschenk des Sonnenkönigs Ludwig XIV erhalten hatte. In der Zwischenzeit hat sich der Bestand tüchtig vergrössert und ist heute aus der Luzerner Bucht nicht mehr wegzudenken. Der Höckerschwan ernährt sich von Wasserpflanzen, die er mit seinem langen Hals an die Oberfläche holt.



Wasservogelbestand im Luzerner Seebecken

Die Ornithologische Gesellschaft der Stadt Luzern, OGL führt seit 1954 von September bis April monatliche Wasservogelzählungen durch. Die Tabelle zeigt den mittleren Januar-Bestand der Jahre 1980-1991 und 1992-2001 (Schwab et al., 2001)

| | 1980-1991 | 1992-2001 |
|---------------|-----------|-----------|
| Zwergtaucher | 14 | 29 |
| Haubentaucher | 52 | 27 |
| Kormoran | 8 | 15 |
| Höckerschwan | 112 | 117 |
| Stockente | 834 | 611 |
| Kolbenente | 4 | 1562 |
| Tafelente | 431 | 745 |
| Reiherente | 603 | 896 |
| Gänsesäger | 22 | 15 |
| Blässhuhn | 2486 | 2951 |
| Teichhuhn | k.A. | 10 |
| Lachmöwe | 3489 | 2105 |
| Sturmmöwe | 152 | 120 |
| Weisskopfmöwe | 1 | 4 |



Stockente

Da die Stockente das ganze Jahr in grösserer Zahl bei uns vorkommt, ist sie allseits bekannt. Im Prachtkleid besitzt das Männchen einen leuchtend grünen Kopf mit gelbem Schnabel. Das Weibchen hingegen ist unauffällig braun getarnt und besitzt einzig auf dem Flügel dieselbe schillernd blaue Zeichnung wie das Männchen. Die Stockente nistet versteckt im dichten Pflanzenbewuchs, in Baumlöchern und auf Flachdächern oder Balkonen. Als Gründelente ernährt sie sich vorwiegend von Wasserpflanzen und Kleintieren, sucht aber auch auf Wiesen und Feldern nach Nahrung.



Haubentaucher

Zur Paarungszeit besitzt der Haubentaucher eine auffällige Kopfkrause, die ihm den Namen gegeben hat. Das Paarungsverhalten ist ausserordentlich variantenreich. Mit den durch Hautlappen verbreiterten Zehen und seinem stromlinienförmigen Körper ist er ein ausgezeichneter Taucher und ernährt sich von kleinen Fischen. Sein Nest baut er als schwimmende Plattform im Schilf.



Tafelente

Die Tafelente trat bei uns bis Ende der 70er Jahre nur in geringer Zahl auf. Durch die Einwanderung der Wandermuschel verbesserte sich ihr Nahrungsangebot, heute ist sie ein häufiger Wintergast. Das Männchen ist durch den rostroten Kopf und Hals gekennzeichnet, während das Weibchen unauffällig braungrau gefärbt ist. Die Tafelente ernährt sich vorwiegend von Muscheln, Schnecken und Insekten, die sie in einer Tiefe von bis zu 5 Metern sucht.



Sturmmöwe

Die Sturmmöwe ist etwas grösser als die Lachmöwe, besitzt einen gelben Schnabel und grüne Beine. Sie hat ihre Hauptverbreitung in Nordeuropa und tritt bei uns ab November als Wintergast in Erscheinung. Da sie sich oft als Schmarotzer bei muschelfressenden Wasservogel ernährt, dürfte sie ebenfalls von der Vermehrung der Wandermuschel profitiert haben.



Blässhuhn

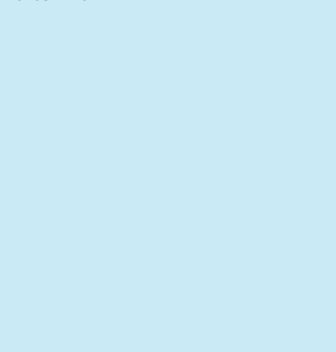
Das Bucheli, wie es in Luzern genannt wird, stellt nur geringe Ansprüche an den Lebensraum und ist die häufigste Art in der Luzerner Bucht. Es ist an seinem schwarzen Gefieder und dem weissen Stirnschild (Blässe) leicht zu erkennen. Die Zehen sind nicht wie bei den Enten mit Schwimmhäuten verbunden, sondern mit Schwimmklappen versehen.

Weisskopfmöwe

Die Weisskopfmöwe ist eigentlich eine Meeresmöwe. Sie hat ihre Hauptverbreitung im Mittelmeerraum, wo sie sich seit Mitte des 20. Jahrhunderts stark vermehrt. Seit einigen Jahren halten sich zunehmend mehr Tiere ganzjährig bei uns auf. Die Art ist bedeutend grösser als die Lach- und Sturmmöwe, erreicht eine Flügelspannweite von bis zu 140 Zentimetern und hat einen sehr kräftigen, gelben Schnabel mit einem roten Schnabelfeld.

Gänsesäger

An verschiedenen Stellen des Vierwaldstättersees nistet der Gänsesäger in Felsnischen, Bruthöhlen oder in Nistkästen. Seit einigen Jahren brütet ein Weibchen sogar im Männlerturm der Muesgummauer. Der Gänsesäger taucht im klaren Wasser gewandt nach kleinen Fischen. Auffällig ist der rote, seitlich gezähnte Hakenschnabel, mit dem er seine Beute gut festhalten kann.



Teichhuhn

Bestandserhebungen sind beim Teichhuhn relativ schwierig, da es sich zur Brutzeit versteckt im Röhricht aufhält. Am ehesten verrät es sich durch seine Rufe. Auf den Brutinseln beim Alpenquai brüten jeweils ein bis zwei Paare. Das Teichhuhn hat ein rotes Stirnschild und auf der Flanke einen weissen Strich. Es ernährt sich von Pflanzen, Insekten und Vogelkot.

